

Besprechungen.

***Weiß, D. Bernhard, Paulus und seine Gemeinden.** Ein Bild von der Entwicklung des Urchristentums. Berlin (Curtius) 1914. VIII u. 296 S. gr. 8°. Mk. 4.

Der inzwischen verewigte Nestor der protestantischen Bibelforschung bietet hier eine allgemein verständliche Geschichte des Urchristentums mit dem Apostel Paulus als Mittelpunkt. In 16 Kapiteln schildert er schlicht und natürlich die Ereignisse, wobei er an passender Stelle den Inhalt der paulinischen Briefe wiedergibt. Auf tiefere Begründung und Anführung von Quellenstellen verzichtet er vollständig und verweist dafür auf seine verschiedenen Schriften, in denen er die Einzelfragen behandelt hat. Dabei geht er freilich so weit, daß nicht einmal die Bibelstellen bezeichnet sind, auf die er die Darstellung aufbaut, wie auch jedes Register und ausführlicheres Inhaltsverzeichnis fehlt. Immerhin ist es lehrreich, hier in leicht verständlicher Form den Ertrag einer langen Gelehrtenarbeit über das Urchristentum zusammengestellt zu finden. Die Liebe zur Sache und die im wesentlichen positive Stellung zu den neutestamentlichen Quellen berühren den Leser recht angenehm. Dabei muß er allerdings manche Sondermeinung des Berliner Gelehrten in Kauf nehmen, die W. überzeugend zu begründen keineswegs gelungen ist, so die Existenz von rein jüdisch-christlichen Gemeinden in Syrien und Kleinasien und die damit zusammenhängenden Konsequenzen für das Verständnis namentlich des Galaterbriefes und ersten Petrusbriefes, ferner die wohl durch seinen Sohn J. Weiß (Das Urchristentum 194 ff.) veranlaßte Verdächtigung des Berichtes der Apg über das Apostelkonzil mit ihrer Verteilung der Angaben von Apg 15 auf zwei verschiedene Ereignisse. Überhaupt wird die Frage des Verlaufes der jüdisch-christlichen Treiberei vor und auf dem Apostelkonzil in letzter Zeit wieder häufiger aufgegriffen und mannigfaltig gelöst. Namentlich sucht B. Weber mit dem Bruststone der Überzeugung seine Auffassung von der Trennung der beiden Berichte Apg 15 und Gal 2, 1 ff. und die Erwähnung der Kollektenreise in Gal 2, 10 immer wieder den „besonnenen“ Erregeten als „endgültiges“ Resultat mundgerecht zu machen — m. E. trotz allen angewandten Scharfannes nicht mit Erfolg. Weber Weiß noch Weber treffen das Richtige, und auch die neuerdings z. B. von A. Menz in der Zeitschrift für die neueste Wissenschaft (1917/18, 3. Heft) mit viel Phantasie versuchte Lösung durch Quellenscheidung ist verunglückt. Auf weiten Strecken kann man mit B. Weiß zusammengehen und sich seiner besonnenen Ausführungen freuen. Was ein B. Weiß sagt, ist auch dann beachtenswert, wenn man ihm nicht zustimmen in der Lage ist. W. Meinertz.

Lübeck, Professor Dr. Konrad, Die katholische Orientmission in ihrer Entwicklung dargestellt. Köln, Kommissionsverlag von Bachem, 1917. 152 S. gr. 8°.¹

Vorliegende Schrift, welche die Görres-Gesellschaft im Jahre 1917 ihren Mitgliedern als Vereinschrift darbot, muß als eine sehr erfreuliche und zeitgemäße Gabe mit aufrichtigem Danke begrüßt werden. Und das besonders zu einer Zeit, in der Bedeung und Verbreitung des Interesses für die Orientmission und für den christlichen Orient überhaupt in Deutschland so dringend notwendig ist. L. will am Fuße des Trümmerhügels, den der Weltkrieg aus dem blühenden Missionswerke aufgehäuft hat, durch einen darstellenden Rückblick und zugleich durch eine Gewissenserforschung über die Zweckmäßigkeit der bisher befolgten Methoden dazu anregen.

Eine Einleitung (S. 7—20) orientiert über die Schicksale der christlich-orientalischen Völker und Kirchen in den islamischen Staaten und ihren traurigen Zustand der Verwilderung. Daran schließt sich ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung der Orientmission.

Der Hauptteil des Buches (S. 21—150) gibt eine gedrängte gute Übersicht über die Arbeit der katholischen Orientmission, ihre Kämpfe, Methoden und Erfolge in den einzelnen orientalischen Missionsgebieten. Gemäß ihrer religiösen und politischen Bedeutung erhalten Palästina (S. 42—79) und Syrien (S. 79—114) eine be-

¹ Bei der Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes haben wir diese Besprechung erbeten, obschon uns die Schrift auf mehrfache Bestellung vom Verlag nicht zugegangen ist! [L. d. R.]

sonders ausführliche Darstellung. An passenden Stellen eingefügt gibt L. eine freimütige Kritik der im Orient vor dem Weltkrieg befolgten Arbeitsmethoden, die durch ihre Art geeignet wäre, eine fruchtbare Diskussion in den beteiligten Kreisen hervorzurufen, denn man wird mehrfach anderer Meinung sein als der Verfasser.

L. schließt mit einem Lobeshymnus auf die großartigen Leistungen der katholischen Orientmission, deren Werk der Krieg zerschlagen hat. Über die Trümmerhaufen hinaus richtet er seinen Blick in eine bessere Zukunft und erhofft auf Grund unseres politischen Verhältnisses zur Türkei einen Wiederaufbau des Missionswerkes vorzüglich unter deutscher Beteiligung, ein Optimismus, der im Jahre 1917 kaum noch erklärlich ist.

P. Karge.

* **Jahrbuch der Vereinigten Deutschen Missionskonferenzen 1918**, herausgegeben von Prof. D. **Julius Richter** und Oberpfarrer **Strümpfel**. Selbstverlag der brandenburgischen Missionskonferenz.

Wiederum erscheint mit wertvollen Gaben das protestantische vereinigte Konferenzjahrbuch für 1917 regelmäßig auf dem Plan, während das sächsische auch diesmal nicht zustande gekommen oder wenigstens trotz mehrfachen Verlangens nicht zur Besprechung eingelaufen ist. Eingeleitet wird es durch die Denkschrift des evangelischen Missionsausschusses an das Auswärtige Amt über die deutsche evangelische Mission beim Kriegeausbruch mit brauchbaren statistischen Anhängen über die Einzelmissonsfelder (ob eine solche Denkschrift auch von katholischer Seite eingereicht oder verlangt wurde, ist uns nicht bekannt, sie scheiterte vielleicht am Fehlen eines katholischen Missionsausschusses). Dann folgt ein prinzipieller biblischer Beitrag von Generalsuperintendent Blau aus Posen über das Problem des Leidens nach dem 2. Timotheusbrief, angewandt auf die Missionserlebnisse im Kriege. Richtig und sorgsam nach beiden Seiten abwägend behandelt weiterhin der gereifte Herausgeber des Evangelischen Missionsmagazins Würz das Nationale und das Übernationale in der Mission. Der Dienst der Mission an der Seele unseres Volkes, also der rückwirkende Segen der Heidenmission in der Heimat ist Gegenstand des Missionsinspektors Beyer aus Berlin. Die Erweckungsbewegungen in der Rheinischen Mission schildert Missionsinspektor Kriele aus Barmen, das in seiner Art typische Missionsleben der Basler Mission Missionsdirektor Dipper aus Basel. Eine Übersicht der wichtigsten Missionsereignisse von 1917 bietet Oberpfarrer Strümpfel von Schwanebeck mit einem kurzen Seitenblick auf die katholischen Missionsunternehmungen der Heimat wie Kurfus in Köln und Missionstag in Münster (wir sind uns freilich nicht bewußt, dabei „nach dem Muster der evangelischen Kolonialmissionstage“ vorgegangen zu sein!). Am Schlusse stehen wie immer ein Bericht über das deutsch-evangelische Reifestudienpendium, eine tabellarische Übersicht über die deutschen Missionskonferenzen nach dem Stande von 1917, eine Übersicht über die Missionsliteratur von 1916/17 von Pfarrer Dr. Böhmer aus Eisleben (vermehrt um eine Notiz über den Missionsreal katalog der königlichen Bibliothek in Berlin). Hier wird außer den „katholischen Missionen“ und den Artikeln unserer Zeitschrift (der meinige über Reformation und Gegenreformation in ihrem Verhältnis zur Mission natürlich sehr ungnädig) mein Werk über die Missions- und Kulturverhältnisse im fernen Osten besprochen, unter manchen Zugeständnissen, wie daß ich mit offenen Augen gesehen und mit offenen Ohren gehört, daß ferner mein Werk ein gut deutsch gerichtetes Buch sei, aber auch unter manchem ungerechtfertigtem Tadel, wie daß ich meine protestantischen Vorgänger in der „Missionsstudienreise“, die schon deshalb „gründlicher“ beschreiben konnten, weil sie sich auf Einzelgebiete beschränkten und längere Zeit zur Verfügung hatten, mit Fleiß übersehen hätte (gerade mein Beisatz „katholischerseits“ beweist das Gegenteil). Die auf den inneren Umschlagsseiten von Direktor Schreiber zusammengestellte Übersicht über die Hauptverhandlungsgegenstände der deutschen evangelischen Missionskonferenzen im Jahre 1917 bekundet wieder reges Leben in den meisten (13) protestantischen Konferenzen, registriert aber auch den Stillstand von 7 (Ostpreußen, Ostthüringen, Schlesien, Westfalen, Westpreußen, Pommern und Mecklenburg) vornehmlich wegen der Verkehrs- und Ernährungsschwierigkeiten. Angesichts dessen beschleicht uns ein verstärkter Gram über die andauernde Vethargie der katholischen Missionskonferenzen außer der von Köln und über das Scheitern des im Zusammenhang damit von mir nach Kräften betriebenen Jahrbuchs unserer vereinigten Konferenzen, so daß wir auch hierin das Feld wohl oder übel Köln-Nachen überlassen müssen!

Schmidlin.